

Gemeinden machen erfolgreich Energiepolitik von unten

Energiestädte tun mehr, als von der nationalen und kantonalen Energiepolitik vorgeschrieben ist. Dazu können sie aus einer ganzen Reihe von Massnahmen diejenigen wählen, die zu ihrer Gemeinde am besten passen und ihr am meisten bringen. Was 1988 als zündende Idee der Schweizerischen Energiestiftung SES und des WWF begann, feiert inzwischen – getragen von EnergieSchweiz – grosse Erfolge: Egal ob gross oder klein, über 150 Schweizer Energiestädte sparen heute Brenn- und Treibstoffe sowie Strom.

Die Schweizer Energiestädte sind energiepolitische Vorreiter und Pioniere. Seit Jahren setzen die Gemeinden und Städte kontinuierlich konkrete Massnahmen um und fördern so die Energieeffizienz und den Einsatz erneuerbarer Energie.

Gemeinden sind aktiver denn je

Alle Schweizer Energiestädte leisten – um das Zertifikat «Energiestadt» zu erlangen – wichtige energie- und klimapolitische Arbeit auf kommunaler Ebene. Energiestadt ist also lokale Energiepolitik vor Ort und «Energiepolitik von unten» in dem Sinne, dass Gemeinden und Städte als Energiestadt mehr tun als von der nationalen und kantonalen Energiepolitik «vorgeschrieben». Und die Energiestädte sind energiepolitisch aktiver denn je: Gemeinsam reduzieren

die derzeit 153 schweizer Energiestädte den CO₂-Ausstoss um jährlich 78 000 Tonnen, den Verbrauch von Brenn- und Treibstoffen um 30 Mio. Liter und den Stromverbrauch um 72 Mio. kWh. Das entspricht dem Bedarf einer mittelgrossen Stadt. Pro Jahr werden ausserdem rund 200 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Bei der Umsetzung der insgesamt 87 möglichen Massnahmen in sechs Bereichen zeigen die Gemeinden, was sie alles auf die Beine stellen können. Die Gemeinde Planken (FL) beispielsweise setzt auf die Sonne. In der kleinsten Energiestadt überhaupt ist pro Kopf der Bevölkerung bereits ein Quadratmeter Sonnenkollektorfläche installiert. Das ist 20-mal mehr als im schweizerischen Durchschnitt. Planken mit seinen 406 Einwohnerinnen und Einwohnern hat damit die Vision von Swisolar für 2020 (ein Quadratmeter Son-

Was wir fördern

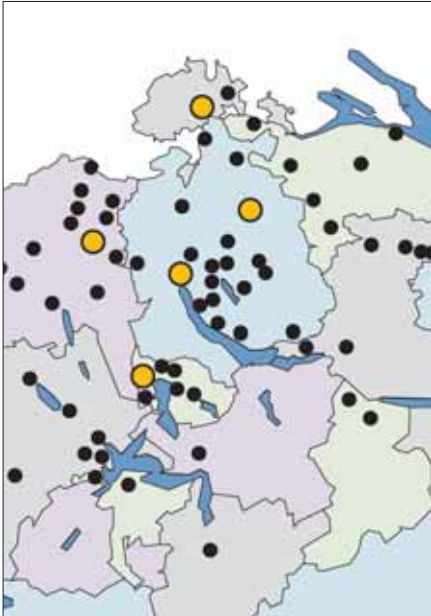
Linda Rosenkranz
EnergieSchweiz für Gemeinden
Postfach 949
6460 Altdorf
info@scriptum.ch
Telefon 041 870 79 79
www.energieschweiz.ch

Kurt Egger, Programmleiter Energiestadt
Nova Energie GmbH
Rüedimoosstr. 4
8356 Ettenhausen
Telefon 052 368 08 08
kurt.egger@novaenergie.ch
www.energiestadt.ch



Die Pionierstadt Schaffhausen wurde als erste Energiestadt ausgezeichnet. Schaffhausen trägt seit 2005 die höchste Auszeichnung als Energiestadt – den European Energy Award GOLD.

Quelle: Scriptum, Angel Sanchez



In und um den Kanton Zürich gibt es bereits viele Energiestädte.

Quelle: Angel Sanchez

nenkollektoren pro Kopf) bereits erreicht! Planken hat ein innovatives Förderprogramm (die Gemeinde verdoppelt die Fördergelder des Landes), ein Holzschnitzel-Nahwärmenetz für Gemeindebauten sowie eine grössere Pelletsheizung. Die Gemeindebauten werden zu 97 Prozent mit Holz beheizt. Sämtliche Verbraucherinnen und Verbraucher der Gemeinde Planken werden mit Naturemade star-Ökostrom versorgt.

Kostenlose Input-Beratung und Standortbestimmung

«Energiestadt» ist ein Gütelabel und Leistungsausweis für Gemeinden, die eine nachhaltige kommunale Energie- und Klimaschutzpolitik umsetzen. Das Engagement lohnt sich und zahlt sich in Franken und Rappen aus. Das Gütelabel «Energiestadt» bringt zudem Imagegewinn und Vorteile beim Standortmarketing. Interessierten Gemeinden und Städten bietet das Programm eine kostenlose Input-Beratung und Standortbestimmung an: www.energiestadt.ch/d/kontakt.php

Ehrgeizige Energieziele in Angriff nehmen

Dass solche Aktionen nicht nur im kleinen Rahmen funktionieren, zeigt die Energiestadt Zürich. Die Stadt trägt dank eines ganzen Massnahmenkatalogs mit dem so genannten «Label eea GOLD» die höchste Energiestadt-Auszeichnung und möchte sich den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft annähern. Das derzeit wohl ehrgeizigste Projekt ist der Um- und Neubau des Triemlispitals, der nach Vorgaben der 2000-Watt-Gesellschaft erfolgt. Bei der Energieversorgung werden neue Wege beschritten: Mit einer Tiefenbohrung auf rund 3000 Meter soll heisses Thermalwasser erschlossen werden. Im Erfolgsfall kann damit der grösste Teil des Wärmebedarfs des Spitals und zahlreicher umliegender Wohnungen mit erneuerbarer und CO₂-freier Energie gedeckt werden.

Bundesrat Moritz Leuenberger bringt es auf den Punkt: «Während sich Politiker immer noch uneinig sind, wie die Energieeffizienz erhöht, die erneuerbaren Energien gefördert und die Klimaziele erreicht werden könnten, haben andere schon lange entschlossen gehandelt, zum Beispiel die Energiestädte», schreibt er in der Festschrift zum 20-Jahr-Jubiläum von Energiestadt.

Auch Gemeinden ohne das Energiestadt-Label treffen Massnahmen im Energiebereich. Vorteil des Labels ist jedoch, dass es ein koordiniertes Vorgehen verlangt: Alle Entscheidungsträger werden einbezogen, die Vorgaben sind transparent, mindestens alle vier Jahre findet eine Erfolgskontrolle statt (Audit) und nicht zuletzt ist das Label auch gut kommunizierbar.

Energiestadt wird international

Dank des Engagements der Gemeinden und Städte ist Energiestadt eines der effizientesten Programme von EnergiSchweiz. Was 1988 als Idee einiger umweltengagierter Personen entstand, ist zur Erfolgsgeschichte mit internationaler Ausstrahlung geworden. In Deutschland, Österreich, Lichtenstein,

Unser Bewusstsein für Energiefragen ist viel grösser geworden

Nachgefragt bei Kurt Stamm, Gemeindepräsident der kleinsten Zürcher Energiestadt Ossingen

Telefon 052 317 14 63

Gemeindeverwaltung@ossingen.ch



Wie ist die Gemeinde Ossingen zum Label Energiestadt gekommen, und was hat sich seither in Ihrer Gemeinde verändert?

Der Auslöser war ein Wärmeverbund. Das sensibilisierte uns für Energiefragen, der Weg zur Energiestadt war damit geebnet. Heute gehen Verwaltung und Bevölkerung viel bewusster mit der Energieproblematik um.

Ossingen ist die kleinste Zürcher Energiestadt. Was bringt Ihr Engagement?

Wir haben sicher Vorbildcharakter für andere Gemeinden. Das Engagement für die Zukunft schweisst auch die Verwaltung zusammen. Gerade in unserer kleinen Gemeinde müssen wir am selben Strang ziehen, um unsere Ziele zu erreichen. Das Bewusstsein für Energiefragen ist viel grösser geworden, und nicht zuletzt bringt uns das Label Energiestadt ein gutes Gewissen.

Was würden Sie anderen Gemeinden empfehlen, die sich ebenfalls auf den «Energiestadt-Weg» machen wollen?

Die Gemeinden müssen sich mit der bestehenden Energieproblematik befassen wollen. Dann braucht es Zugpferde, die den Prozess antreiben. Viele Projekte im Energiebereich werden ja sowieso umgesetzt. Der Vorteil von Energiestadt ist, dass man professionelle Unterstützung und auch den Austausch mit anderen Gemeinden bekommt. Jede Gemeinde kann Energiestadt werden und damit auch sehr viel Begeisterung in Verwaltung und Bevölkerung auslösen.

Interview: Angel Sanchez

Frankreich, der Schweiz und anderen europäischen Ländern sind inzwischen über 250 Städte und Gemeinden mit dem «European Energy Award» als Energiestadt ausgezeichnet worden.